

## BERICHTE ÜBER WISSENSCHAFTLICHE AKTIVITÄTEN

### 3. TAGUNG FÜR REGIONALFORSCHUNG UND GEOGRAPHIE in Zell am Moos (Oberösterreich), 12.-15. Oktober 1988

Elisabeth AUFHAUSER, Wien\*

Im Herbst 1987 veranstaltete der "Arbeitskreis für Neue Methoden in der Regionalforschung" (AMR) die "3. Tagung für Regionalforschung und Geographic" in Zell am Moos/Oberösterreich.

Die "Tagungen für Regionalforschung und Geographic" können mittlerweile als etablierte Einrichtung angesehen werden. Mit knapp 200 Teilnehmern aus dem Wissenschafts- und Schulbereich, Einrichtungen der öffentlichen Verwaltung sowie verschiedenen Forschungsinstitutionen zählt die Tagung derzeit sicher zu den größten österreichischen Diskussionsforen im regionalwissenschaftlichen und regionalpolitischen Bereich. Bereichert wurde die Tagung auch dieses Jahr wieder durch die Teilnahme von Planern und Forschern aus dem benachbarten Ausland: der Bundesrepublik Deutschland, der Schweiz, der Deutschen Demokratischen Republik, den Niederlanden und Polen.

Ein unerwartetes Echo bei der einheimischen Bevölkerung fand die gemeinsam mit dem Bürgermeister und Gemeinderäten angesetzte Abenddiskussion über lokale Entwicklungs- und Planungsfragen.

Während der 3 1/2 Tage in Zell am Moos wurden in insgesamt 27 Arbeitskreisen folgende Themenbereiche diskutiert:

- West-Ost-Szenarien der Entwicklung Österreichs
- Fragen der optimalen räumlichen Bezugseinheit der Statistik
- Subjektive Perzeption von Umweltproblemen
- Neue Konzeptionen der Regionalpolitik
- Arbeitsmarkt in Österreich
- Konzeptionen der Tourismusplanung
- Geographische Fragen von Tourismus und Freizeit
- Politische Bildung im Geographic- und Wirtschaftskundeunterricht

\* Mag. Elisabeth Aufhauser, Institut für Höhere Studien, 1060 Wien, Stumpergasse 56

- Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) vor dem Hintergrund der EG-Richtlinien
- Regionale Konsequenzen einer Teilnahme Österreichs am EG-Binnenmarkt
- Regionale Identität
- Langfristszenarien der regionalen Bevölkerungsentwicklung
- Räumliche Auswirkungen neuer Technologien
- Entwicklung der Flächennutzung und des Landverbrauchs
- Regionale Planungen bzw. Erhebungen mit computerunterstützten vermessungstechnischen Methoden
- Probleme und Lösungsansätze für periphere Regionen
- Feministische Forschungsansätze in der Geographie
- Regionale Bildungsforschung und -planung
- Einflußgrößen und Entwicklungstendenzen der Mobilität
- Dienstleistungen und regionale Entwicklung
- Entwicklung von Einzelhandelszentren in Wien
- Stadtentwicklungsprobleme
- Lösung ökologischer Fragestellungen durch die Geographie
- Geographische Fragen des industriellen Wandels

Unterstützt durch die landschaftlich herrliche Kulisse des Irrsees, den geeigneten gastwirtschaftlichen und lokalen Rahmen sowie das großartige Engagement der lokalen Bevölkerung verlief die Tagung auch dieses Jahr wieder in sehr angenehmer und diskussionsfreudiger Atmosphäre. Die einzelnen Beiträge wiesen durchwegs hohes wissenschaftliches Niveau auf. Um den auf der Tagung diskutierten Fragestellungen breitere Öffentlichkeit zu verschaffen, sollen die wichtige Beiträge wieder in einem Tagungsband dokumentiert werden.

## ZWEITES SYMPOSIUM "DIGITALE TECHNOLOGIE IN DER KARTOGRAPHIE" in Wien, 27.-28. September 1988

Wolfgang KAINZ, Wien\*

Vom 27. bis 28. September 1988 fand das zweite Symposium über Digitale Technologie in der Kartographie im Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen in Wien statt. In bewährter Weise wurde die Veranstaltung von Prof. Dr. F. MAYER vom Institut für Geographie der Universität Wien organisiert. Bei der Zahl der Teilnehmer konnte im Vergleich zum ersten Symposium eine Steigerung auf etwa 300 Personen festgestellt werden. Die Ausweitung der behandelten Themen in Richtung Photogrammetrie und Geodäsie fand allgemeine Zustimmung.

Nach der Begrüßung der Teilnehmer durch den Hausherrn, den Präsidenten des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen, Dipl.-Ing. F. HRBEK, sprachen der Dekan der Grund- und Integrativwissenschaftlichen Fakultät, Prof. Dr. K. WERNHART und in Vertretung des Bundesministers für Wissenschaft und Forschung, Ministerialrat Dr. O. DRISCHIEL. Im Rahmen der Eröffnungssitzung wurde an Prof. Dr. mult. K. RINNER die Schwidofsky-Medaille überreicht. Die Verleihung nahm der Altpräsident der Internationalen Vereinigung für Photogrammetrie und Fernerkundung, Prof. Dr. G. KONECNY, vor, der auch die Laudatio hielt. Anschließend führte Prof. Dr. F. MAYER in das Symposium ein.

Die erste Sitzung war dem Themenbereich der Anwendungen von Photogrammetrie und Fernerkundung gewidmet. Im ersten Vortrag sprach Prof. Dr. G. KONECNY (Hannover) zum Thema: *Stand und Entwicklung der Fernerkundung durch Satellitendaten und deren Einsatz in der Kartographie*, wo er auf die weitreichenden Möglichkeiten für die Kartierung von Entwicklungsländern, weltweite Anwendungen und neueste Entwicklungen stereoskopischer Satellitenaufnahmen einging. Prof. Dr. H. SCHMIDT-FALKENBERG (Frankfurt) betonte in seinem Vortrag: *Die Beiträge von Fernerkundung und Kartographie in einem raumbezogenen Informationssystem* die Integration von Fernerkundungsdaten mit anderen Daten und zeigte neue Karten der Antarktis, wobei er auch die Probleme bei der Erstellung derselben erläuterte. Dipl.-

\* Univ.-Ass. Dipl.-Ing. Wolfgang Kainz, Institut für Geographie der Universität Wien,  
1010 Wien, Universitätsstraße 7

Ing. J. DENÈGRE (Paris) zeigte mit dem Beitrag: *Satellitendaten für die thematische Kartographie* die verschiedenen Möglichkeiten der Verwendung von Satellitendaten in Maßstäben 1: 200 000 bis 1: 50 000, sowie neueste SPOT-Aufnahmen von Paris. Der vierte Beitrag dieser Sitzung, *SPOT-Daten für den Einsatz in der Kartographie*, der von Univ.-Doz. Dr. L. BECKEL (Bad Ischl) gehalten werden sollte, mußte wegen Verhinderung des Vortragenden abgesagt werden. Sein Beitrag wird aber im Tagungsband abgedruckt sein.

In der zweiten Sitzung, deren Schwerpunkt die amtliche Kartographie war, sprach zuerst Prof. Dr. K. KRAUS (Wien) über: *Die kartographischen Folgeprodukte des digitalen Geländemodells*. Dabei präsentierte er verschiedene Varianten der Nutzung des digitalen Geländemodells von Österreich, welches bereits weitgehend fertiggestellt ist. Im zweiten Teil seines Vortrages stellte er einen in Zusammenarbeit von Instituten der Technischen Universität Wien mit der Firma Wild neuentwickelten Laser-Raster-Plotter vor, der erstmals Transputer zur Beschleunigung der Verarbeitung einsetzt. Anhand von ersten Ergebnissen wurde die Leistungsfähigkeit des neuen Gerätes demonstriert. Als nächster Redner sprach Prof. Dipl.-Ing. E. SPIESS (Zürich) über *Digitale Herstellung und Nachführung amtlicher topographischer Kartenwerke*, wobei er Beispiele aus der Schweiz präsentierte. Dipl.-Ing. R. HARBECK (Bonn-Bad Godesberg) zeigte in seinem Beitrag: *Analoge und digitale Technologie in der topographischen Landeskartographie* die Vorteile und Anwendungsmöglichkeiten von ATKIS, sowie eine neue Art der Sicdlungsdarstellung. Als letzter Redner dieser Sitzung sprach Dipl.-Ing. E. ZIMMERMANN (Wien) über die *Digitale Katastralmappe* des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen. Im Anschluß an seinen Vortrag entwickelte sich eine angeregte Diskussion über die Themen dieser Sitzung.

In der folgenden Sitzung wurden Themen der digitalen Technologie in Lehre und Forschung behandelt. Als erster Redner sprach Dr. M. KONĚČNÝ (Brno) über *Digital Cartography in Eastern Europe*. Dabei zeigte er erstmals einen guten Überblick über die Entwicklungen in der Sowjetunion, Polen, Ungarn, der Deutschen Demokratischen Republik und der Tschechoslowakei. Prof. Dr. J.C MÜLLER (Enschede) stellte in seinem Vortrag: *Ausbildung in digitaler Kartographie im ITC* den Aufbau und die Ziele des Kartographie- und Geoinformatik-Programmes im ITC vor. Prof. Dr. F. KELNHOFER (Wien) sprach über *EDV-gestützte Kartographie am Institut für Kartographie und Reproduktionstechnik der Technischen Universität Wien*, wobei er Beispiele aus eigenen Arbeiten zur Digitalisierung und Symboloptimierung zeigte. Anschließend sprach Prof. Dr. J. BOLLMANN (Trier) zum Thema: *Ansätze zur Vereinheitlichung rechnergestützter Gestaltungsvorgänge für thematische Karten* und entwickelte dabei einen strukturierten Signaturenkatalog als Basis für die Erstellung thematischer Karten. Die Sitzung wurde mit einem Beitrag von Dipl.-Ing. W. KAINZ (Wien) über *Datenmodelle und Datenbanken für raumbezogene Informationssysteme* abgeschlossen.

Die vierte und letzte Sitzung war thematisch in zwei Teile geteilt. Im ersten wurden moderne Ausgabemedien für die Kartographie behandelt, der zweite widmete sich dem Einsatz von Mikrocomputern in der Kartographie und der Verbindung von Satellitendaten mit der rechnergestützten Kartographie. Im ersten Teil sprachen Prof. Dr. D. MORGENSTERN (Bonn) über *Der Laserscanner und sein Einsatz in der Kartographie*, wo er die theoretischen Grundlagen und die Entwicklung bis hin zum Digitalscanner darlegte, und Prof. Dipl.-Ing. F. CHRIST (Berlin) zum Thema: *Der Laserplotter - ein leistungsfähiges Ausgabemedium für die Kartographie*, wobei besonders die Erstellung fertiger Druckfilme mit Hilfe des Laserplotters betont wurde. Im zweiten Teil der Sitzung sprach zuerst Prof. Dr. H. ASCHE (Karlsruhe) über *Einsatz von Mikrocomputern in der Kartographie* und stellte ein neuentwickeltes Programmsystem für den Apple Macintosh II vor. Den Abschlußvortrag hielt Dipl.-Geogr. II. MINTEN (Aachen) zum Thema: *Computergestützte Kartographie und Digitale Bildverarbeitung als gemeinsames System*. Er schilderte dabei die Herstellung farbiger Orthophotos nach eigenen Entwicklungen in Kombination mit computergestützter Kartographie.

Parallel zu den Fachvorträgen wurden Ergebnisse von Diplomarbeiten aus dem Institut für Geographie sowie eine Präsentation der Firma GEOSPACE-Beckel-Satellitenbilddaten gezeigt. Das im Vortrag von Dr. ASCHE vorgestellte Programm wurde während der Pausen von den Entwicklern demonstriert.

Die Verabschiedung der Teilnehmer erfolgte durch den Präsidenten des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen, Dipl.-Ing. F. HRBEK und Prof. Dr. F. MAYER. Dabei wurde auch auf den im September 1989 stattfindenden Kartographenkongreß in der Wiener Hofburg hingewiesen und zur Teilnahme eingeladen. Mit einem Heurigenbesuch fand die Tagung einen gemütlichen Abschluß. Der Tagungsband wird im Sommer 1989 vorliegen.

## INTERNATIONALES WERKSTATTGESPRÄCH ÜBER SCHULKARTOGRAPHIE in Salzburg, 4. Oktober 1988

Ferdinand MAYER, Wien\*

Im Rahmen des 21. Deutschen Schulgeographentages in Salzburg fand am Dienstag, dem 4. Oktober 1988 im Hörsaal des Geographischen Instituts ein internationales Werkstattgespräch über Konzeption (Geographie, Fachdidaktik) und kartographische Gestaltung heutiger Schulatlanten und einschlägiger Begleitmedien statt. Teilnehmer dieses Arbeitskreises waren Prof. Dr. W. SPERLING (Bundesrepublik Deutschland), Prof. Dr.habil. L. BARTH (Deutsche Demokratische Republik), Prof. Dipl.-Ing. E. SPIESS (Schweiz) und Prof. Dr. F. MAYER (Österreich), verantwortlich für Ausrichtung und Moderation dieser Veranstaltung.

In seinem einleitenden Referat gab der Berichterstatter einen Überblick über die gegenwärtige Situation der Schulkartographie, die besonders in den beiden letzten Jahrzehnten große Fortschritte erzielen konnte. Geographische und fachdidaktische Gesichtspunkte der kartographischen Gestaltung moderner Schulatlanten wurden anhand ausgewählter Beispiele dargelegt und Zukunftsperspektiven, die sich vor allem durch die vielfältigen Möglichkeiten der Digitalen Technologie in der Kartographie ergeben, aufgezeigt. Fortschritte in der Perzeptionsforschung durch Einbeziehung moderner Wahrnehmungslabors bei der Signaturen- und Kartengestaltung, Einsatz der automationsgestützten Kartographie für den Entwurf und die Kartenherstellung, Fragen der Datenbeschaffung, Möglichkeiten der Satellitenbildtechnologie für die Schaffung thematischer Karten, für die Karteneinführung und für aktuelle kartenverwandte Darstellungen, bisherige Erfahrungen mit der Vierfarbskala, thematische Karten als Erklärungsmodelle der Umwelt, Logik und Design moderner Kartengestaltung, Einsatz digitaler Ausgabemedien für die Herstellung fertiger Druckfilme u.a.m. waren dabei die Hauptpunkte.

Prof. SPERLING stellte in seinem Referat anhand zahlreicher, gut ausgewählter Diapositive die Entwicklung und den gegenwärtigen Stand der Schulkartographie in der Bundesrepublik Deutschland dar, wo nach wie vor vier Schulatlanten mit allen da-

\* O.Univ.-Prof. Dr. Ferdinand Mayer, Institut für Geographie der Universität Wien  
1010 Wien, Universitätsstraße 7

mit verknüpften Nebenprodukten wahlweise zur Verfügung stehen. Die dadurch bedingte Konkurrenzsituation erfordert bei allen Atlastypeen eine besonders aufwendige Modellpflege mit relativ kurzen Neubearbeitungen und ständigen Aktualisierungen, die im Laufe der Jahre zu einem besonders hohen Qualitätsstandard aller bundesdeutschen Schulatlanten geführt haben. Zu dieser investitionsaufwendigen Konkurrenz der Verlage untereinander kommt noch die besondere Situation der föderalistisch orientierten Richtlinienkompetenz, d.h. die meist unterschiedlich gefaßten Geographie-Richtlinien der Bundesländer [10 und Berlin (West)] müssen in ihren kartographischen Konsequenzen für eine umfassende Bundesausgabe weitestgehend berücksichtigt werden, da sonst deren Genehmigung in Frage steht. Diese Situation führte in den letzten Jahrzehnten zu immer umfangreicheren Kartenwerken, zuletzt bei der Neubearbeitung des Diercke Weltatlas (1988) zu einem Gesamtumfang von 275 Seiten, davon 237 Kartenseiten einschließlich aller graphischen Auswerthilfen. Besonders groß ist bei diesem Kartenwerk die Zahl aufschlußreicher Fallbeispiele und Regionalstudien, deren Inhalt und Ausstattung derzeit von keinem anderen Atlas übertroffen wird. Auch Kartenschnitte wurden erweitert, ebenso die Signaturenpalette weiter verbessert. Zu den jüngst bearbeiteten Kartenwerken zählt auch der Seydlitz-Weltatlas, der neben einer überzeugenden Konzeption und kartographischen Ausführung besonders durch seine gut ausgewählten gruppier- und quantifizierbaren Signaturen, die Elemente vom bildhaften, geometrischen und Piktogrammsignaturen enthalten, besticht. Viele Anhänger hat in der Bundesrepublik Deutschland auch noch der von Grund auf neu gestaltete Alexander Weltatlas mit seinen relativ großmaßstäbigen, komplexen Wirtschaftskarten, deren kartographische Gediegenheit besonders hervorzuheben ist. Während bei allen anderen bundesdeutschen Atlanten thematische Regionalstudien verschiedenster Art in die Kartenabfolge nach Ländern und Kontinenten eingebunden sind, stehen sie im Alexander Weltatlas jeweils nach Themengruppen isoliert. Prof. SPERLING wies schließlich auch auf das Medium Wandkarte hin und führte dazu aus, daß bisher alle Versuche, Wandkarten durch lineare Hochvergrößerung aus Atlas-karten herzustellen, in der Praxis gescheitert sind. Die Wandkarte hat arbeitsnotwendigkeiten, da sie aus der Entfernung wirken muß.

Prof. BARTH, der ebenso wie Prof. SPERLING von der Fachdidaktik kommt, referierte über die geplante Neukonzeption des Kartenwerkes "Atlas zur Erdkunde", der in der Deutschen Demokratischen Republik als einziger Schulatlas (in verschiedenen Ausgaben) zur Verfügung steht. In intensiven Beratungen aller dafür zuständigen Gremien wurden die entsprechenden Richtlinien für eine grundlegende Neukonzeption erarbeitet, die vor allem die bisherige thematische Kartenausstattung betreffen wird. Geplant ist insbesondere eine verstärkte Einbeziehung raumrelevanter regionalgeographischer Beispiele aus verschiedenen Bereichen der Geographie, vor allem der Agrarwirtschaft, der Industrie und des Bergbaus sowie Funktionaldarstellungen zur Siedlungs- und Bevölkerungsgeographie. Die kartographische Umsetzung der neuen Richtlinien ist im vollen Gange, konkrete Beispiele konnten noch nicht gezeigt werden. Bei den physischen Karten, deren Grundausrüstung im wesentlichen beibehalten werden soll, ist eine Verbesserung des hypsometrischen Farbkolorits geplant. Die Einbe-

ziehung ökologisch orientierter Fallbeispiele zum Thema Umwelt wurde in der Ablußdiskussion hinterfragt und angeregt.

Professor SPIESS berichtete über die weiteren Arbeiten an der Komplettierung des Schweizer Weltatlas, dem Nachfolgemodell des berühmten Schweizerischen Mittelschulatlases. Dieser Schweizer Weltatlas in seiner gegenwärtigen Form und Ausstattung ist gewissermaßen ein Zwischenprodukt auf dem Weg zu einem einheitlich konzipierten Kartenwerk mit durchgehend artgleichen Wirtschaftskarten. Gegenwärtig sind neben einer kompletten Ausstattung mit den schon bisher enthaltenen physischen Karten in der Farbskala nach IMHOF nur einige Prototypen komplexanalytischer und komplexer Wirtschaftskarten neuer Machart enthalten, deren Verwendbarkeit in der Schule erst getestet werden sollte. Inzwischen hat man sich in der Schweiz große Mühe gemacht, diese Kartenserie für alle Erdteile und Teilgebiete zu vervollständigen und dabei vor allem die Signaturen weiter zu optimieren, die am Institut von Prof. SPIESS bereits computerunterstützt hergestellt werden. Die zumeist geometrischen und damit leicht quantifizierbaren Signaturen sind nach Form, Farbe und Größe gestaltet und harmonisch aufeinander abgestimmt. In Zusammenarbeit mit den Schulen wurden Vor- und Nachteile analytischer und komplexer Wirtschaftsdarstellungen in verschiedenen Maßstabsgruppen untersucht und danach die Gesamtkonzeption ausgerichtet. Auch zahlreiche Fallbeispiele und Regionalstudien werden in dieser, unter Leitung von Prof. SPIESS komplettierten Ausgabe des Schweizer Weltatlas enthalten sein, der nach seiner Fertigstellung sicher weltweit zu den modernsten Schulatlanten zählen wird. Auch für die traditionell bedingte hohe Qualität der kartographischen Ausführung wird diese Feststellung zutreffen.

Das Schweizer Modell der Schulatlaskartographie ist im übrigen auch für Österreich interessant: Der Atlas wird herausgegeben von der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren und ist in finanzieller Hinsicht ein Gemeinschaftswerk des Bundes und der Kantone. Seit seiner erstmaligen Herstellung in den Jahren 1898 bis 1910 wurde er mehrmals umgeformt, zuletzt besonders erfolgreich und zukunftsorientiert durch die von Prof. IMHOF entwickelte Form der Reliefdarstellung der Landschafts-, Länder- und Erdteilkarten in luftperspektivischer Farbabfolge (Je höher, desto heller). Der Schulatlas in der Schweiz wird als nationales Lehrmittel angesehen, ohne das der Geographieunterricht an den Mittelschulen des Landes kaum denkbar wäre. Seine Karten werden auf Universitätsebene und im Verlag Orell Füssli, Zürich, in langfristiger Planung und Design- und Signaturenerprobung ohne Zeitdruck sorgfältig entwickelt und in der Schule getestet. Die Tatsache, daß es landesweit nur ein einziges Atlasmodell gibt, führt entgegen gängiger Marktvorstellungen in der Schweiz keineswegs zu einer Qualitätsminderung, eher ist das genaue Gegenteil der Fall. Allerdings wird der Schulatlas in der Schweiz auch als nationales Prestigeobjekt aufgefaßt, der hohe Standard der Schweizer Kartographie spiegelt sich also bewußt im Schulatlas wider.

Schließlich berichtet Prof. MAYER über die besondere Situation der Schulkartographie in Österreich, wo gegenwärtig drei Schulatlanten - zwei für die Unterstufe und einer für die Oberstufe - zur Verfügung stehen. Diese Zielgruppenunterscheidung legt die

Vermutung nahe, daß es sich hierbei um "echte" Stufenatlanten, etwa im Sinne von HINRICHS mit stufengemäßer Konzeption und Signaturengestaltung handeln könnte. Das ist leider nicht der Fall, vielmehr mußten alle drei Kartenwerke unmittelbar nach Erscheinen neuer Richtlinien in unverhältnismäßig kurzer Vorbereitungszeit hauptsächlich aus vorhandenen Kartenbeständen der Verlage zusammengestellt werden. Vom Geographischen Institut Ed. Hölzel kommt ein Österreichischer Unterstufenatlas und ein weiteres Kartenwerk für die Oberstufe. Letzteres basiert im wesentlichen auf dem einst sehr geschätzten Österreichischen Mittelschulatlas in der Bearbeitung von W. STRZYGOWSKI. Beim Unterstufenatlas aus dem gleichen Haus wurde inzwischen der Österreichteil völlig neu bearbeitet. Vor allem die für diese Stufe so besonders wichtige Karteneinführung konnte wesentlich verbessert werden. Dieser Österreichteil ist nach den neuen Richtlinien konzipiert, er enthält zahlreiche Fallbeispiele und Regionalstudien, angefangen von Agrarstrukturen bis hin zur thematischen Darstellung ökologischer Zusammenhänge. Auch die komplexen Wirtschaftskarten als Pendant zum physischen Durchgang wurden überarbeitet und mit neuen Signaturen versehen. Es bleibt nun abzuwarten, wie weit in der Schulpraxis eine stufengemäße Auffaßbarkeit des kartographisch Dargestellten realisiert werden kann. Ein zweites Kartenwerk für die Unterstufe wird von der Kartographischen Anstalt Freytag-Berndt & Artaria herausgegeben. Auch hier gilt die Neubearbeitung zunächst dem Österreichteil, und erst in einer zweiten Stufe soll der übrige Atlasinhalt richtliniengemäß neu gestaltet werden.

In der anschließenden Diskussion zu allen Referaten konnten viele Fragen der Geographie und ihrer Fachdidaktik aber auch solche der Kartographie kompetent angesprochen werden. Dabei zeigte sich die besondere Zweckmäßigkeit der Teilnahme von Fachleuten aus verschiedenen Ländern, woraus sich insgesamt viele Anregungen, darunter hauptsächlich Gemeinsamkeiten auf dem kartographischen Sektor, aber auch deutliche Unterschiede, vor allem in der geographisch-fachdidaktischen Linie, ergaben. Die Veranstaltung fand allgemein großen Anklang, eine Wiederholung in einem angemessenen Zeitraum wurde angeregt. Es ist inzwischen geplant, alle Vorträge, ergänzt durch einige fachdidaktische Beiträge, in der Reihe "Wiener Schriften zur Geographie und Kartographie" in abschbarer Zeit herauszubringen.

**DER 21. DEUTSCHE SCHULGEOGRAPHENTAG  
in Salzburg, 3.-8. Oktober 1988 - Ein Rückblick**

Christian VIELHABER, Wien\*

Der alle zwei Jahre in Szene gehende Deutsche Schulgeographentag fand in der Zeit vom 3. bis 8. Oktober 1988 in Salzburg statt. Die meisten Veranstaltungen im Rahmen dieses Kongresses wurden in den Hörsälen des neu errichteten Gebäudekomplexes der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Salzburg abgehalten. Die deutsche Schulgeographie präsentierte sich demnach auf österreichischem Boden in einem neuen Haus. Man war durchaus geneigt, diesen Tatbestand als symbolträchtige Metapher zu interpretieren: Eine durch Erfolge vergangener Jahre (beispielsweise bei der Realisierung innovativer Lehrpläne, bei der Verbesserung der universitären Ausbildungssituation, bei den Publikationsmöglichkeiten etc.) an Selbstvertrauen und Selbstverständnis gestärkte österreichische Geographie- und Wirtschaftskundendidaktik, die nach Einschätzung zahlreicher Didaktiker im letzten Jahrzehnt einen erfolgreichen Emanzipationsprozeß in bezug auf das bundesdeutsche Vorbild durchlaufen hat, lädt eben dieses Vorbild zur Selbstdarstellung ein, um sich mit ihm und an ihm zu messen.

Als Höhepunkt der Tagung war ein *Geographiedidaktik-Symposium* vorgesehen, das vom Österreichischen Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Sport in Zusammenarbeit mit dem Verband Deutscher Schulgeographen veranstaltet wurde. Kernstück dieses Symposiums war eine Podiumsdiskussion, die mit Fachdidaktikern aus acht Ländern besetzt war. Neben Vertretern der vier überwiegend deutschsprachigen Länder Mitteleuropas (Bundesrepublik Deutschland, Deutsche Demokratische Republik, Österreich, Schweiz) war noch jeweils ein Fachdidaktiker aus den Niederlanden, Polen, der Tschechoslowakei und Ungarn am Podium anwesend. Es lag in der Absicht der Veranstalter, im Wege eines Vergleichs der aktuellen Situation und der Entwicklungstendenzen des Unterrichtsfaches Geographie zwischen den Ländern Mitteleuropas die historische Funktion Österreichs als Mittler zwischen Ost und West auch im Spannungsfeld unterschiedlicher schulgeographischer bzw. geographiedidaktischer Positionen deutlich zu machen.

\* Univ.-Doz. Dr. Christian Vielhaber, Institut für Geographie der Universität Wien,  
1010 Wien, Universitätsstraße 7

Vor diesem Hintergrund bündelten sich die Erwartungen zahlreicher Teilnehmer in der Frage, ob sich, der Tradition der deutschen Schulgeographie folgend, auch der hier besprochene Kongreß als Spiegel des gegenwärtigen Entwicklungsstandes der fachdidaktischen Auseinandersetzungen im deutschsprachigen Raum erweisen würde. Genährt wurden diese Erwartungen vor allem von den in der Bundesrepublik Deutschland laufenden Diskussionen, die den Anschein erweckten, als wäre das der Fachdidaktik inhärente Konfliktpotential hoch geladen.

Als diese Diskussion bestimmende und damit die vorhandenen unterschiedlichen Positionen verdeutlichende Gegensatzpaare wären demnach zu nennen:

- Zielorientierung versus Handlungsorientierung
- Regionale Geographie versus thematisch-problemorientierte Geographie
- Heimat- und regionale Identitätsdiskussion versus Diskussion über die Angemessenheit eines nach strukturellen Kriterien ausgerichteten Krisen- und Konfliktbezuges als Kern eines schulgeographischen Curriculums.

Um es vorwegzunehmen: Im Verlauf des gesamten 21. Deutschen Schulgeographentages blieben diese Gegensätze, obwohl de facto vorhanden und nicht ausdiskutiert, unauffällig. Warum sich letztlich die unleugbar vorhandene Spannung in den Veranstaltungen des Kongresses nicht entlud, fordert zum Versuch einer Erklärung heraus.

Ein Blick auf die Teilnehmer- und Referentenliste zeigt, daß Proponenten oppositioneller Strömungen hinsichtlich des derzeitigen fachdidaktischen Paradigmas, und zwar gleich welcher Richtung, dem Kongreß weitgehend ferngeblieben sind. Es ist an dieser Stelle sicherlich die Bemerkung statthaft, daß durch die angezeigten Abwesenheiten von Vertretern exponierter Didaktikpositionen einer auf breiter Basis stattfindenden grundlegenden methodisch-didaktischen Auseinandersetzung der Nährboden entzogen wurde. Der Konfliktfähigkeit als übergeordnetem Bildungsziel wurde solchermaßen gleichsam über spezifische personelle wie organisatorische Arrangements eine deutliche Absage erteilt. Das zeigt auch ein Blick in das Tagungsprogramm: Beide Arbeitskreise, die Grundfragen der Geographiedidaktik zum Inhalt hatten, das war zum einen der Arbeitskreis "Wirtschaft und Politik als Bildungs- und Lehraufgabe für den Geographieunterricht", sowie zum anderen der Arbeitskreis "Handlungsorientierter Geographieunterricht", wurden terminmäßig konkurrenziert von thematisch attraktiven Referaten, die den Zuhörern eine aktuelle Erweiterung ihres kognitiven Wissensstandes in Aussicht stellten.

Insbesondere der erstgenannte Arbeitskreis unter der Leitung von B. WICHA sollte unter Bezug auf Grundsatzreferate von W. SITTE und M. SCHNELLER auch der Selbstdarstellung der *österreichischen* Geographiedidaktik gelten, um damit einen Vergleich des Standes der fachdidaktischen Entwicklung zwischen Österreich und der Bundesrepublik Deutschland zu ermöglichen. Diesem von der Idee her begrüßenswerten Vorhaben blieb allerdings aufgrund geringer Zuhörerzahlen jener Erfolg verwehrt, den es sich eigentlich verdient hätte.

Im direkten Vergleich mit den gleichzeitig angebotenen Referaten "Muren und Lawinen als gestaltende Kräfte des Natur- und Kulturraumes" (H. AULITZKY), "Nationalpark Hohe Tauern" (P. HASSLACHER) und "Landwirtschaft im Gebirge" (A. FAHRNBERGER) mußte ein didaktischer Arbeitskreis in der Gunst der Kongreßteilnehmer wohl unterliegen. Das gilt insbesondere, wenn man bedenkt, daß die Lehrerschaft nunmehr schon zwei Jahrzehnte auf einen themenorientierten Geographieunterricht eingeschworen wurde und eben solche schuladäquate Themen begrüßenswerterweise als Vorträge angeboten wurden.

Ähnlich war die Konkurrenzsituation hinsichtlich der parallel geführten Veranstaltungen für den zweitgenannten, von E. DAUM und K.W. GRÜNEWÄLDER geleiteten, didaktischen Arbeitskreis. Der engagierte Vortrag von E. LICHTENBERGER über das Thema "Österreich - der Staat zwischen West und Ost" sowie das daran anschließende Referat von B. LÖTSCH zum zeitgeistigen Problem des regionalen Bauens als ökologische Anpassung unter besonderer Berücksichtigung der Ostalpen erwiesen sich als zugkräftige Vortragsveranstaltungen. Offensichtlich entsprachen diese Themen den aktuellen Bedürfnissen der Kongreßteilnehmer, die ja überwiegend der Schulpraxis zuzuordnen waren, weit mehr als ein Arbeitskreis, der ausgelegt war, das persönliche Unterrichtsverhalten an den Vorstellungen einer handlungsorientierten Didaktik zu messen.

Die Diskussionen, die in jenen Arbeitskreisen geführt wurden, in welchen es um Grundfragen der Geographie und ihrer Didaktik ging, verstärkten diesen Eindruck. Nicht die Lehrer, die den schulischen Alltag zu bewältigen haben, meldeten sich zu Wort, sondern die etablierten Didaktiker. Ihre Beiträge gaben aber überwiegend Zeugnis gekonnter Selbstinszenierungsfähigkeit und verlockten, da durchwegs bekannte Standpunkte wiedergegeben wurden, kaum jemand zu kontroversiellen Stellungnahmen.

So waren es dann auch unter anderem H. HAUBRICH, G. KIRCHBERG, J. BIRKENHAUER und K. ENGELHARD, die mit durchaus interessanten, aber den Erwartungen des Publikums entsprechenden Beiträgen die Diskussionen dominierten: Fest verankerte Leitfigur des aktuellen geographiedidaktischen Paradigmas kamen ihrer Funktion nach. Diese Bemerkung ist keineswegs als Kritik aufzufassen, sondern eher als griffig formuliertes Stimmungsbild. Die fehlende Diskussionsbereitschaft schien im Rahmen des besprochenen Geographentages allerdings niemanden besonders zu stören. Man kam, hörte zu und ging wieder. Diskussionszirkel, die sich im Anschluß an Veranstaltungen in den Foyers neu formierten, um unter die Haut gehende Fragen unter Berücksichtigung des eigenen Selbstverständnisses neu aufzuwerfen, blieben ebenso Seltenheit wie emotionsgeladene Auftritte paradigmener Nichtkonformisten. Die Entwicklung der zielorientierten Geographiedidaktik ist offenbar in ihre Ruhepause eingetreten und diese aus sich selbst heraus derzeit zu keiner Neuerung mehr fähig. Wenn es dazu noch eines Hinweises bedurfte, der Schulgeographentag in Salzburg hat ihn geliefert.

Im Sog der nach zwei Jahrzehnten einer oft ausufernden Diskussion über die Methodik des zielorientierten Geographie- (und Wirtschaftskunde-)unterrichts offensichtlich eingetretenen Müdigkeit seitens der Lehrerschaft, sich damit auch weiterhin zu befassen, scheint sich eine zunehmende generelle Ablehnung didaktischer Grundsatzfragen breit zu machen. Man ist es an der Praxisfront scheint's leid, das eigene unterrichtliche Handeln auf den Prüfstand von Theoretikern zu heben und entbindet sich der Ansprüche theoretischer Grundlegungen. Der Lehrer geht dazu über, sich partielle Didaktikangebote selbst zu erschließen. Vielleicht eine postmoderne Antwort auf die behavioristischen Verordnungsstrategien der Frühphase der Zielorientierung? In Salzburg deutete jedenfalls einiges in diese Richtung.

Kennzeichnend war demnach auch die Vielzahl jener fachdidaktischen Veranstaltungen, bei welchen es nicht um prinzipielle Lehr-/Lernfragen des Geographie- (und Wirtschaftskunde-)unterrichts ging. Dazu zählten sowohl jene Arbeitskreise, die entweder Berichtscharakter hatten, wie etwa: "Erdkunde in der Grundschule" (G. BAUER), "Geographie im Oberstufenunterricht der Bundesrepublik Deutschland" (H. GÖPPNER u. H. FRIESE) oder "Physische Geographie im Erdkundeunterricht" (G. HABERL), als auch jene Arbeitskreise, die zweckrationelle unterrichtspraktische Verwertbarkeit versprachen, wie: "VR China im Geographieunterricht" (A. BRUCKER), "Computerunterstützter Geographieunterricht" (H. SCHRETTENBRUNNER) und "Das Satellitenbild im Unterricht" (M. SEGER).

Eine Sonderstellung bei den fachdidaktischen Arbeitskreisen kam sicherlich dem Werkstattgespräch über Schulkartographie zu, das sich unter Leitung von F. MAYER mit Aspekten der Konzeption und Gestaltung von Schulatlanten in Gegenwart und Zukunft beschäftigte, wobei überwiegend technische und instrumentelle Problemstellungen angesprochen wurden. Nach Abschluß der Vorträge und Arbeitskreise ergänzte ein umfangreiches Programm ein-, zwei- und dreitägiger Exkursionen das Angebot des 21. Deutschen Schulgeographentages.

Als eine der Hauptveranstaltungen des Kongresses ist das eingangs erwähnte *"Mittel-europäische Geographiedidaktik-Symposium"* zu würdigen und verdient dementsprechend einen gesonderten Exkurs. Durch die effiziente Vorbereitung und umsichtige Leitung von H. WOHLSCHLÄGL war es möglich, ein höchst umfangreiches Programm durchzuführen. Der straff organisierte Rahmen ließ keinerlei Leerläufe zu. In vier Durchgängen wurden von den Vertretern der acht Länder vier Themenbereiche in kurzer informativer Form vorgestellt. Die vier Themenkreise lauteten:

- Die Stellung des Faches Geographie im Schulsystem
- Inhaltliche Veränderungen des Schulfaches Geographie während der letzten 20 Jahre
- Methodische Fragen des Geographieunterrichts
- Lehreraus- und -fortbildung in Geographie

Der Wert dieser Veranstaltung lag nun keineswegs in der bloßen taxativen Auflistung unterschiedlicher Normen oder in der Erklärung der verschiedenen Strukturen und Entwicklungen. Vielmehr lag die Bedeutung im Erkennen eines Gleichklanges anstehender Probleme des Faches in bezug auf die gesellschaftliche Anerkennung und zukünftige Orientierung.

Was die inhaltlichen Ausführungen der Referenten im Rahmen der einzelnen Themenkreise betraf, so war bemerkenswert, daß diese nicht bzw. kaum zum Gegenstand der Diskussion gemacht wurden. Man wertete nicht, sondern man nahm zur Kenntnis. Nicht das, was gesagt wurde, schien wichtig, es waren vielmehr der Rahmen der Podiumsdiskussion und die beteiligten Länder, die aufhorchen ließen. Die tatsächliche Bedeutung, die diesem Symposium zukommt, wird sich wohl erst durch Entscheidungen ermessen lassen, die in der Folge des 21. Deutschen Schulgeographentags gesetzt werden; daß dieses Ereignis bedeutsam war, läßt sich unschwer aus der Meinung eines führenden bundesdeutschen Didaktikers ablesen, wenn er sagt: "Es ist bisher einmalig, daß ein solches internationale Gespräch hat stattfinden können, und daß sogar beide deutsche Staaten nebeneinander am Podium diskutierten."

Offensichtlich war es das am Podium versammelte "Mitteleuropa aus österreichischer Sicht" - ein gesamtheitlich gedachtes territoriales Gebilde unter Ausschaltung des üblichen Ost-West Segregationsdenkens - was zahlreiche Teilnehmer faszinierte.

Fazit: Im gesamten hat sich der 21. Deutsche Schulgeographentag als Spiegelbild der gegenwärtigen Entwicklung der Geographiedidaktik erwiesen. Die großen Träume der Veränderung, die noch vor 15 Jahren eine ganze Generation von Schulgeographen motivieren konnten, sind ausgeträumt - das Maß ist die Machbarkeit des Unterrichts in einer gesellschaftlichen Entwicklungsphase, die sich dadurch auszeichnet, daß alte Theorien und Ideologien ihre Überzeugungs- und Erklärungskraft weitgehend eingebüßt haben. Es hat den Anschein, als müßten in nächster Zeit die Erwartungen und Hoffnungen, die in einen Geographentag gesetzt werden, eine pragmatische Selbstbeschränkung erfahren. Dennoch sollte die Arbeit all jener Anerkennung finden, die zur Durchführung des 21. Deutschen Schulgeographentages beigetragen haben.

**DIE GEOGRAPHENTAGUNGEN DES INSTITUTS FÜR  
ÖSTERREICHKUNDE**  
Allgemeine Zielsetzung und Programmschwerpunkte 1974 - 1988

Erhart WINKLER, Wien\*

Das Institut für Österreichkunde mit Sitz in Wien hat es sich seit fast dreieinhalb Jahrzehnten zur Aufgabe gemacht, das Wissen über die österreichische Kultur und im besonderen die österreichische Geschichte sowie über Österreichs Einfluß auf die Kultur in Europa und in der Welt zu fördern und zu verbreiten. Das Schwergewicht der Institutstätigkeit liegt, neben der Herausgabe von Publikationen und anderen Aktivitäten, in der Veranstaltung von Lehrerfortbildungstagungen, insbesondere für Geschichte und Literatur.

1962 wurde im Zusammenwirken von O.Prof. Dr. L. SCHEIDL und dem damaligen Generalsekretär des Instituts für Österreichkunde Oberstudienrat Prof. K. SCHEIDL auch ein Arbeitskreis für Geographie eingerichtet und im gleichen Jahr die erste gesamtösterreichische Geographentagung in Seggau bei Leibnitz durchgeführt. Seither haben im Zweijahresrhythmus - mit Ausnahme von 1970 - bis heute insgesamt dreizehn Geographentagungen stattgefunden. Die Programmgestaltung und die wissenschaftliche Leitung der ersten fünf davon lag in den Händen von L. SCHEIDL, der sich um diese Einrichtung große Verdienste erworben hat. Über den Ablauf und die Thematik dieser Tagungen von 1962 - 1972 hat L. SCHEIDL in der Zeitschrift des Instituts für Österreichkunde zusammenfassend berichtet<sup>1)</sup>, sodaß auf Wiederholungen verzichtet werden kann.

Über Wunsch von L. SCHEIDL hatte 1973 E. WINKLER die Programmerstellung für die 6. Tagung in St. Pölten (1974) und nach dem Tode des Erstgenannten (Dezember 1974) auch die Leitung des Arbeitskreises für Geographie im Institut für Österreichkunde und damit die fachliche Betreuung aller folgenden Tagungen übernommen.

\* Em.O.Univ.-Prof. Dr. Erhart Winkler, stellvertr. Vorsitzender des Instituts für Österreichkunde und Leiter des Arbeitskreises für Geographie, Institut für Österreichkunde, 1010 Wien, Hanuschgasse 3

Traditionell finden die Geographentagungen jeweils im Frühjahr statt und dauern drei volle Tage. An fünf Halbtagen sind in der Regel je zwei Vorträge, insgesamt also zehn, mit Diskussionen angesetzt, in der Mitte der Tagung eine halbtägige Exkursion eingebaut. Der Wechsel des Tagungsortes alle zwei Jahre ermöglicht nicht nur eine unterschiedliche räumliche Schwerpunktsetzung bei den Referaten, sondern auch die Durchführung eines variablen Exkursionsprogrammes. Die bisherigen dreizehn Geographentagungen des Instituts für Österreichkunde seit 1962 wurden in den Bundesländern Niederösterreich, Steiermark, Oberösterreich, Salzburg, Kärnten, Vorarlberg sowie in Südtirol durchgeführt. Veranstaltungsorte waren: St. Pölten (1966, 1974, 1988), Seggau bei Leibnitz (1962, 1972, 1984), Strobl (1964), Puchberg bei Wels (1978), Hintermoos bei Maria Alm (1968, 1982), St. Georgen am Längsee (1976), St. Arbogast bei Götzis (1980) und Brixen (1986).

Als vom Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Sport geförderte Lehrerfortbildungsveranstaltung sind die Geographentagungen seit 1966 auf den Unterrichtsgegenstand "Geographie und Wirtschaftskunde" ausgerichtet. Sie vereinen jedesmal zwischen 100 und 130 Personen, überwiegend Lehrer an Allgemeinbildenden und Berufsbildenden Höheren Schulen sowie Hauptschulen aller österreichischen Bundesländer, weiters die Vortragenden aus dem In- und Ausland sowie fachlich interessierte Gäste. Die Referenten kommen überwiegend aus dem Universitätsbereich, zum Teil auch aus der Wirtschaftspraxis, und berichten über neue Forschungsergebnisse und aktuelle raumrelevante Entwicklungen und Probleme. Über die reine Information und Wissensvermehrung hinausgehend, ermöglichen es diese Referate, eine Brücke zwischen der Forschung und der Schule, zwischen Wissenschaftlern und Lehrern zu schlagen. Erleichtert wird die wichtige persönliche Kontaktnahme durch die zahlreichen Diskussionen im Vortragssaal und die weiteren Aussprachemöglichkeiten im kollegialen Kreis. Durch die Präsentation von Anschauungsmitteln in den Vorträgen (Diapositive, Overheadfolien, Wand- und Spezialkarten, Arbeitsblätter, Skizzen und Statistiken) werden auch wertvolle didaktische Anregungen geboten. Dazu kommt bei jeder Tagung eine von verschiedenen Fachverlagen beschnittene Lehrmittelausstellung. Die Kartographische Anstalt Freytag-Berndt u. Artaria KG stellt darüber hinaus regelmäßig jedem Teilnehmer in dankenswerter Weise eine umfangreiche Tagungsmappe mit Informationsmaterial, Karten und Plänen zur Verfügung. Die umsichtige organisatorische Vorbereitung und Durchführung sämtlicher Lehrerfortbildungstagungen des Instituts für Österreichkunde liegt seit 1972 in den Händen des sehr verdienten Generalsekretärs des Instituts für Österreichkunde Prof. Mag. H. MÖCKER und seiner bewährten Mitarbeiter.

Was den thematischen Aufbau der Geographentagungen anlangt, so konnte ein Grundschema von Anfang an beibehalten werden: Besondere Berücksichtigung jenes Bundeslandes, in dem die Tagung abgehalten wird, samt Nachbargebieten - bzw. Südtirols im Falle der Brixener Tagung -, weiters Behandlung allgemeiner Themen sowie schließlich geographischer Probleme anderer Länder auf der Erde. Eine enge thematische Spezialisierung erscheint bei der Breite des Faches und der Vielfalt der

Interessen wenig sinnvoll, sodaß vielmehr in jedem Falle eine inhaltlich differenzierte Auswahl an Themen, auch in Abhängigkeit von den besonderen Arbeits- und Tätigkeitsbereichen der Vortragenden, getroffen wurde. Im allgemeinen werden bevorzugt räumliche Struktur- und Entwicklungsfragen, mit starker Betonung der wirtschafts- und verkehrsgeographischen Aspekte, behandelt.

Die wissenschaftliche Kontaktnahme über die politischen Grenzen Österreichs hinweg wurde auf mehreren Tagungen durch Vorträge und Exkursionen gezielt angestrebt. So sprach auf der Kärntner Tagung 1976 in St. Georgen M. PAOLA PAGNINI über die "Wirtschafts- und Verkehrsstruktur der Region Friaul-Julisch Venetien" und A. LEIDLMAIR über den "Wirtschaftsräumlichen und sozialgeographischen Strukturwandel in Ost- und Südtirol". Auf der Vorarlberger Tagung 1980 in St. Arbogast referierte U. EICHENBERGER über "Kulturlandschaftliche Entwicklung und Raumplanung in der Nordostschweiz" sowie H. VOGLER über die gleiche Thematik im deutschen Bodenseegebiet. Im Anschluß daran wurde die zwischenstaatliche Exkursion "Rheinebene und Bodenseeufer in Vorarlberg und in der Schweiz" durchgeführt. 1982 hielt im salzburgischen Hintermoos K. RUPPERT das Referat "Der bayerische Alpenraum - Sozialgeographische Grundmuster der Raumorganisation". An der steirischen Geographentagung 1984 in Seggau nahmen Vortragende aus Slowenien und Ungarn teil. V. KLEMENCIC sprach über "Geographische Probleme der Grenzräume Sloweniens", A. GOSAR über "Grenzüberschreitende Wanderungen zwischen Slowenien und Österreich und ihre geographischen Auswirkungen" und M. PECSI über "Geographische Strukturveränderungen im westungarischen Raum". In Verbindung damit stand eine u.a. mit dem Besuch von Marburg, Radenci, Murska Sobota und Bad Radkersburg verbundene Exkursion in den steirisch-slowenischen Grenzraum.

1986 konnte erstmalig eine Geographentagung außerhalb der Staatsgrenzen Österreichs, in Brixen in Südtirol, gemeinsam mit dem Südtiroler Kulturinstitut und unter Teilnahme von Geographielehrern dieses Landes, organisiert werden. In ihrem Rahmen wurde neben der Hauptexkursion (Überetsch - Mendelpaß - Penegal - Gampenjoch - Meran) auch ein Besuch der ladinischen Volksgruppe in deren Vereinshaus in St. Ulrich im Grödnertal durchgeführt.

Das Programm und der Ablauf der Geographentagungen wird regelmäßig in der Zeitschrift des Instituts für Österreichkunde unter der Schriftleitung von H. MÖCKER durch systematische und ausführliche Berichte dokumentiert, sodaß näher daran Interessierte auf die nachfolgenden Zitate verwiesen werden sollen:

6. Geographentagung (St. Pölten 1974), 18. Jg., H. 4, S. 236-245, 1974
7. Geographentagung (St. Georgen 1976), 20. Jg., H. 5, S. 365-375, 1976
8. Geographentagung (Puchberg 1978), 22. Jg., H. 5, S. 311-319, 1978
9. Geographentagung (St. Arbogast 1980), 24. Jg., H. 5, S. 322-330, 1980
10. Geographentagung (Hintermoos 1982), 26. Jg., H. 5, S. 312-320, 1982
11. Geographentagung (Seggau 1984), 28. Jg., H. 5, S. 330-337, 1984
12. Geographentagung (Brixen 1986), 30. Jg., H. 6, S. 379-389, 1986.<sup>2)</sup>

Der Bericht über die 13. Geographentagung in St. Pölten (1988) lag zur Zeit der Abfassung dieses Aufsatzes noch nicht gedruckt vor. Auf dieser Tagung standen raumplanerische Fragen der neuen Landeshauptstadt von Niederösterreich und ihres Unlandes im Mittelpunkt der Referate. Verbunden damit war die Exkursion "Das Siedlungsband Lilienfeld - St. Pölten - Krems als niederösterreichischer Zentralraum". Die meisten Vorträge der Geographentagungen werden außerdem in vollem Umfang in derselben Zeitschrift des Instituts für Österreichkunde, die jährlich in sechs Hefen erscheint, publiziert. Hier sollen daher lediglich Hinweise auf die Vielfalt und Aktualität der Themenstellungen gegeben sowie beispielhaft Referatstitel mit grundsätzlichem oder speziellem Inhalt, die über den engeren Regionalbezug zu Österreich hinausgehen, zitiert werden.

Im allgemeinen Themenbereich ist der Stellung und Aufgabe des Faches "Geographie und Wirtschaftskunde" wiederholt Aufmerksamkeit zugewendet worden, gelegentlich auch fachdidaktischen und wissenschaftstheoretischen Fragen. So sprachen W. SITTE (St. Pölten 1974) über "Das Unterrichtsfach "Geographie und Wirtschaftskunde" im Spannungsfeld neuer fachdidaktischer Entwicklungen" mit anschließender Forumdiskussion, derselbe (Puchberg 1978) über "Neue Ziele, Inhalte und Wege im Geographie- und Wirtschaftskunde-Unterricht", K. STIGLBAUER (Puchberg 1978) über "Die Theorie der Zentralen Orte und ihre Anwendungsmöglichkeit", F. FLIRI (St. Arbogast 1980) über "Praxisnahe Klimatologie im heimatkundlich ausgerichteten Geographieunterricht", M. SEGER (Seggau 1984) über "Aspekte einer Fachdidaktik für Geographie und Wirtschaftskunde", R. GUTMANN (Brixen 1986) "Zur Situation des Geographieunterrichtes an den (deutschen und ladinischen) Schulen Südtirols", P. MEUSBURGER (Brixen 1986) über "Das Zentrum-Peripherie-Gefälle im Bildungs- und Qualifikationswesen" und K. STIGLBAUER (St. Pölten 1988) "Zum Verhältnis zwischen Schulgeographie und Geographie als Wissenschaft".

Wegen ihrer grundsätzlichen Bedeutung für Unterricht und Praxis wurde mehrmals über kartographische Anschauungsmittel referiert: F. AURADA (St. Pölten 1974) "Die Thematische Kartographie, ein Schwerpunkt von Geographie und Wirtschaftskunde", E. ARNBERGER (Puchberg 1978) "Die Bedeutung kartographischer Anschauungsmittel im Geographieunterricht", L. BECKEL (St. Arbogast 1980) "Luftbildphotographie und Weltraumbilder in ihrer Bedeutung für Wissenschaft und Praxis", I. KRETSCHMER (Hintermoos 1982) "Zum Maßstabsbegriff in Schulatlanten - neuere kartographische Veröffentlichungen und ihr Einsatz im Schulunterricht", I. KRETSCHMER (Brixen 1986) "Geographische Lernziele und kartographische Lehrmittel", F. AURADA (Brixen 1986) "Die Alpenvereinskartographie - ein bedeutender Faktor in der alpinen Erschließung und Erforschung Südtirols".

Neben den zahlreichen "Bundesländer-Referaten" befaßten sich einige Vorträge auch mit gesamtösterreichischen Struktur- und Entwicklungsproblemen: J. FINK (St. Georgen 1976) "Klima und Böden als Voraussetzung der Raumnutzung (mit Beispielen aus Österreich)", H. NAGL (St. Georgen 1976) "Das Wasser als Voraussetzung der Raum-

nutzung (mit Beispielen aus Österreich)", O. ECKMÜLLNER (St. Georgen 1976) "Wald und Holz im Wandel von Wirtschaft und Gesellschaft", K. STIGLBAUER (Hintermoos 1982) "Existenzprobleme der Bevölkerung im Alpenbereich Österreichs", G. SCHILLER (St. Pölten 1988) "Stand und Problematik des Wasserkraftausbaues in Österreich", F. GREIF (St. Pölten 1988) "Konflikte zwischen Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Wintersport".

Über generelle Wirtschaftsfragen trugen vor: F. MAYER (St. Georgen 1976) "Probleme und Entwicklungstendenzen der internationalen Erdöl- und Erdgaswirtschaft", H.G. GIERLOFF-EMDEN (St. Arbogast 1980) "Ergebnisse der Meeresforschung in ihrer Bedeutung für die Wirtschaft" und F. OSZUSZKY (Hintermoos 1982) "Alternativenergien - Illusion oder Realität?".

Stadtgeographischen Fragen gewidmet war der Vortrag von E. LICHTENBERGER (St. Arbogast 1980) "Die europäische und die nordamerikanische Stadt - ein interkultureller Vergleich".

Einen besonders starken Anteil am Vortragsprogramm hatten Forschungsberichte über Länder der Dritten Welt und andere Überseegebiete: J. MATZNETTER (St. Pölten 1974) "Brasilien - Wirtschafts- und Verkehrsentwicklung im Küstenbereich", W. LUTZ (St. Pölten 1974) "Neuseeland - Wirtschafts- und Verkehrsentwicklung", L. SCHEIDL (St. Pölten 1974) "Japan - Wirtschafts- und Verkehrsentwicklung", J. OBST (St. Georgen 1976) "Libyen - wirtschaftsräumliche Strukturprobleme eines Wüstenstaates", H. WEIS (St. Georgen 1976) "Äthiopien - wirtschaftsräumliche Strukturprobleme eines tropischen Gebirgslandes", E. WINKLER (Puchberg 1978) "Die Küstengebiete der USA am Atlantischen und am Pazifischen Ozean - ein wirtschaftsräumlicher Vergleich", E. GRÖTZBACH (St. Arbogast 1980) "Afghanistan - Entwicklungsprobleme eines orientalischen Binnenstaates in geographischer Sicht", A. KOLB (St. Arbogast 1980) "Die pazifische Welt", F. SCHOLZ (Hintermoos 1982) "Das Sultanat Oman - Möglichkeiten und Grenzen eines erdölfördernden Entwicklungslandes", E. ARNBERGER (Hintermoos 1982) "Die tropische Inselwelt des Indischen Ozeans - Beispiele ihrer Sonderstellung als Lebens- und Wirtschaftsraum" und H. UHLIG (St. Pölten 1988) "Der Reisanbau in Südostasien - seine agrar-ökologische und kulturgeographische Bedeutung".

Zum Abschluß sei noch auf drei Beiträge aus dem militärgeographischen Arbeitsbereich hingewiesen: R. MANG (Seggau 1984) "Beiträge zur Terminologie geographischer Raumbezeichnungen in Österreich", Th. PALASCHEWSKI (St. Pölten 1988) "Die Bedeutung geographischer Faktoren für die äußere Sicherheit von Staaten" und G. FASCHING (St. Pölten 1988) "Wehr- und Militärgeographie in Österreich unter besonderer Berücksichtigung des Kartenwesens".

Die beiden letztgenannten Referate stellen eine Art Überleitung zum 14. Geographentag im Jahre 1990 dar, der nach dem gegenwärtigen Stand der Planung in Verbindung

mit dem Bundesministerium für Landesverteidigung (Militärgeographischer Dienst) in Hochfilzen in Tirol abgehalten werden soll.

### Endnoten

- 1) SCHEIDL L. (1972), Zehn Jahre Geographentagungen des Instituts für Österreichkunde. In: Österreich in Geschichte und Literatur (mit Geographie), 16. Jg., H. 9, S. 496-516, Wien.
- 2) Sämtliche Berichte in: Österreich in Geschichte und Literatur (mit Geographie), Wien.

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical  
Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen  
Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1988

Band/Volume: [130](#)

Autor(en)/Author(s): Aufhauser Elisabeth

Artikel/Article: [Berichte über wissenschaftliche Aktivitäten. 3. Tagung für Regionalforschung und Geographie in Zell am Moos \(Oberösterreich\), 12.-15. Oktober 1988 183-202](#)